

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußklasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgeld), bei Zustellung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf. für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Zerförte Hoffnungen.

Kollege Winnig, der als Delegierter seines Wahlkreises an der Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie teilgenommen hat, schreibt uns über ihr Ergebnis:

Wohl mochte es von vornherein vermessen erscheinen, von der Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie die Heilung der gegenwärtigen schweren Krisis zu erwarten. Dazu hatten sich die bekannten Gegenstände als zu hart zugeschnitten. Aber immerhin konnte man doch mit der leisen Hoffnung nach Berlin gehen, daß nun, wo die Opposition endlich über völlig gesichertem Schutze des freien Wortes sprechen konnte, diese ungehinderte und unbedrohte Aussprache wenigstens eine Klärung herbeiführen würde, die dann wohl die Grundlage für ein erträglicheres Nebeneinander der beiden Hauptströmungen hätte schaffen können. Das wäre nicht wenig und nichts Unmögliches gewesen. Kein Mensch, auch nicht der größte Optimist rechnete auf eine Einigung. Die war nach der Lage der Dinge selbstverständlich ganz und gar ausgeschlossen. Aber wer dem unmittelbaren Ausstrahl des Meinungsstreites fernstand, konnte doch wohl annehmen, daß eine ruhige Aussprache befähigt werden und eine spätere Annäherung vorbereiten würde.

Solche Erwartungen ergaben sich aus der politischen Lage des Reichs. Man weiß ja, daß die Opposition ihren Standpunkt hauptsächlich damit begründet, der Krieg sei für Deutschland kein Verteidigungskrieg, sondern ein Eroberungskrieg; Deutschland sei nicht, wie die offizielle Lesart laute, von seinen Feinden überfallen worden, sondern habe die Verhandlungsfäden mit eigener Hand zerissen und den Krieg entfesselt. Man kann, um n u h o s e n Streit zu vermeiden, die Schuldfrage einfach ausschneiden und die tatsächliche Kriegslage zum Ausgangspunkt der Erwägungen machen. Deutschland und seine Verbündeten standen von den ersten Tagen an einer unbeschränkten großen Lebensmacht gegenüber. Deutschland sah sich von den beiden stärksten Landmächten und der stärksten Seemacht bedroht. Bald kam noch die Großmacht Italien dazu. In steigendem Maße begann die neutrale Welt der Kriegsteilnehmer zu werden. Alle großen Briten Amerikas und Japans arbeiten für die Verfertigung der feindlichen Armeen. Die Feinde selber stellen fort und fort neue Waffenherde auf, wozu ihnen die unerschöpflichen Menschenereserve des Auslands und der englischen Weltbewegungen das Material bieten. Sie haben nun auch noch die stärkste Macht des Weltalls in ihre Front gezogen und sind drauf und dran, Deutschland auch vom skandinavischen Norden her mit neuen Schlägen zu bedrohen. So sind die Tatsachen, die die Lage des Reichs bestimmen. Wer will angesichts dieses Zustandes noch an der Vorstellung eines deutschen Eroberungskrieges festhalten? Sollte da nicht jeder einsehen, daß das deutsche Volk in einem furchtbaren Kampfe um sein künftiges Schicksal stehe? Und sollte diese Einsicht nicht dazu führen, daß auch die Opposition allmählich ein besseres Verständnis für die Haltung der Partei gewinnt?

Es wäre falsch, wollte man glauben, die Opposition erkenne diese Lage nicht. Einer ihrer Redner, der „Vorwärts“-redakteur Ströbel, schilderte sie sehr eindringlich, um zu zeigen, auf welcher schwachen Grunde die Annegionsbestrebungen einiger deutscher Politiker stehen. Aber er kam nicht zu dem wahren liegenden Schluß, daß angesichts dieser Lage jede weitere Opposition gegen die einseitige Verteidigungslinie des deutschen Volkes aufhören müsse, sondern ergriff sich an der Feststellung, daß die Hoffnungen der Parteimitglieder auf einen glänzenden Sieg der deutschen Waffen zum Scheitern verurteilt seien. Bei solcher Gesichtsverstellung mußten allerdings alle Erwartungen eines besseren Verhältnisses zunichten werden.

So schwer uns dies Zustandsbildnis wird, so muß man es doch aussprechen: die Einheit der deutschen Sozialdemokratie ist dahin; und wenn auch die Gemeinsamkeit der Organisation noch den Anschein einer einheitlichen Partei erweckt, so ist das nichts als eine täuschende Illusion; hinter der organisatorischen Gemeinsamkeit stehen die Gegenkräfte, die jede Gemeinsamkeit

der Aktion in Frage stellen und die sich mehr und mehr auch in der organisatorischen Absonderung der einzelnen Richtungen und Gruppen geltend machen. Ob dieser Scheidungsprozesse bis zur völligen Trennung führen wird, ist freilich noch nicht abzusehen, und es ist wenigstens nicht ganz undenkbar, daß die einigenden Kräfte bis zum Friedensparteitage genügend erstarken, um die tatsächliche und formelle Trennung zu verhindern. Solche Kräfte sind vorhanden, aber sie sind heute noch zu schwach, um sich durchzusetzen; vielmehr erfahren sie aus der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände eine solche Stärkung, daß sie die auseinanderdriftenden Tendenzen überwinden können. Wer jedoch die Führer der Opposition auf der Reichskonferenz hat auftreten sehen, wer an die lebensschaffende Feindschaft denkt, mit der insbesondere der frühere Vorsitzende der Partei, der Abgeordnete Gaase, die Mehrheit bedämpfte, wird auch für die Zukunft nicht viel Gutes für die Erhaltung der Parteieinheit erwarten.

In dieser berechtigten Unzufriedenheit mit dem Verlauf der Reichskonferenz wird man jedoch das Gute nicht übersehen dürfen, das an ihr war. Es hat sich nunmehr gezeigt, daß die Mehrheit diesen Namen mit Recht führt. Das äußere Bild der Reichskonferenz unterschied sich nur wenig von dem der früheren Parteitage. Es waren im allgemeinen die gleichen Teilnehmer, die man als die Delegierten der Parteitage kennt. Darum darf man annehmen, daß auch der einstige Friedensparteitag die Entscheidungen der Konferenz bestätigen und damit die Politik der Mehrheit rechtfertigen wird. Es bleibt also dabei, daß die deutsche Sozialdemokratie das Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stich läßt und daß die Hoffnungen der Antentepolitiker in dieser Hinsicht unerfüllt bleiben.

Die Anhänger der Mehrheitspolitik, die nun nach den Entscheidungen der Reichskonferenz die Politik der Partei ist und bleibt, haben außerdem die große Genugtuung, daß der dreitägige Kampf der Meinungen und Gründe die Wichtigkeit ihres Standpunktes in geradezu glänzender Weise bestätigt hat. Man durfte wohl mit Recht gespannt sein, was die Opposition nun unter vollem Schutze der freien Meinungsäußerung an Gründen vorbringen werde. Die Opposition hatte ausgiebige Gelegenheit zur Darlegung ihres Standpunktes. Ihr Wortführer, Gaase, hatte unbeschränkte Redezeit, und er redete dreieinhalb Stunden. In der Debatte wechselten die Redner der Mehrheit und Minderheit. Und als sich der Kampf dem Ende zuneigte, gab es bei der Mehrheit nur eine Meinung: so dräftig und so haltlos hatte man sich die Gründe der Opposition doch nicht vorgestellt. Wir wollen nicht über den Ton der Reden reden. Vieles muß man der bei der Länge des Streites erklärlichen Verbilligung der Wortführer zugute halten. Aber bei einigen Rednern der Minderheit liegen einem denn doch Strudel auf. Der Abgeordnete Gaase zum Beispiel erbob in aller Form den Vorwurf der Demagogik; er und andere sprachen davon, daß die Mehrheit den Schutze des Belagerungszustandes benutze, um der Minderheit zu schaden. Nichts kann den Grad der Verbilligung schärfer beleuchten als solche Vorwürfe, die objektiv selbstverständlich unberechtigt sind.

Man wird des Niederdrückens dieser Vorgänge und Zustände nur dann Herr, wenn man sich über den Charakter der ganzen Krisis klar ist. Diese Krisis ist eine Wachstumskrankheit der Partei, an der wir schon lange litten, die aber durch den Krieg einen akuten Zustand angenommen hat. Als die Arbeiterklasse zuerst erwachte und sich über ihre Stellung und ihre Aufgaben Rechenschaft gab, konnte sie zu keiner anderen politischen Methode kommen als zur grundsätzlichen Opposition gegen die herrschenden Klassen. Denn diese Klassen waren aller als sie und hatten alle Macht unter sich vereinigt. Das junge Proletariat stand außerhalb des staatlichen Organismus, es war im Wirtschaftskörper nur ein arbeitendes und lebendes Glied. So war der Beruf der Arbeiterbewegung vor allem rückwärtsgerichtet: Kampf gegen das Bestehende. Aber je älter die Bewegung wurde und je mehr sie erlarkte, um so größer wurde auch die Summe der Güter, die sie für die Arbeiterklasse ertrug. Das waren politische Machtpositionen, das war ein vermehrter Anteil an den Erträgen der Volkswirt-

schaft. Je länger dieser Prozeß vor sich ging, um so mehr sah sich die Arbeiterklasse genötigt, auch auf die Erhaltung und Verteidigung des Ertrages Bedacht zu nehmen. So bekam das Wesen unserer Bewegung einen neuen Einschlag. Aber jedesmal, wo es sich darum handelte, aufzubauen, neues Schaffen oder erhaltend zu wirken, schäufte sich die eingewurzelte Gewohnheit der oppositionellen Haltung, der revolutionären Gedärde gegen die Zustimmung einer Frontänderung auf. Als der Krieg mit der staatlichen Unabhängigkeit und der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit Deutschlands auch die politische und wirtschaftliche Stellung der deutschen Arbeiterklasse bedrohte, war es zwar von Anbeginn klar, daß auch wir ein hohes Interesse an der Verteidigung des Landes hatten. Aber die damit notwendig verbundene tatsächliche Schwenkung ließ auf den Komplex der gewohnten Methoden und Vorstellungen. Der Massenpartei fehlte die geistige Elastizität, um die neue tatsächliche Situation zu meistern und ihr gerecht zu werden. Sie tat mehr instinktiv, was der Augenblick erforderte und sah sich hinterher außerstande, ihre Handlung mit den altgewohnten Vorstellungen in Einklang zu bringen. Die natürliche Folge war die innere Krisis, die heute den Parteileiter erschüttert.

Der tröstliche Ausblick liegt darin, daß es das Alte und geschichtlich Ueberholte ist, was sich heute der neuen tatsächlichen Stellung widersetzt. Nach menschlichem Ermessen kann dieser Streit gar nicht anders als mit dem Siege der neuen, aus den tatsächlichen Zuständen geschöpften Anschauung enden. Wir werden den Streit um so eher überwinden, je stärker unsere Bewegung für die Zukunft ist.

Für oder gegen die Sommerzeit?

Als feinerzeit die neue Sommerzeit eingeführt wurde, ist dieser tief ins Wirtschaftsleben einschneidende Maßnahme in der breiten Öffentlichkeit keine Diskussion über die Vorteile und Nachteile dieser Änderung vorausgegangen. Die Vorteile, die der Volkswirtschaft aus der Neuerung erwachsen, waren auf den ersten Blick für die Kriegszeit so in die Augen springend, daß man leicht geneigt war, die mit den Vorteilen verbundenen, immerhin nicht leicht zu nehmenden Nachteile zu übersehen. Jetzt, nachdem man mit der Neuerung die ersten Erfahrungen gesammelt hat, ist man schon eher in der Lage, sich ein zutreffenderes Urteil über die Vorteile und Nachteile der Sommerzeit zu bilden. Dem Baugewerbe hat sie jedenfalls keine Vorteile gebracht. Schon die Tatsache, daß sie im September eine andere Festsetzung der Arbeitszeit nötig machte, spricht nicht für sie. Wo die Arbeitszeit um 6 Uhr morgens beginnt, ist im September ohne Sicht nicht mehr aufzukommen, besonders nicht an trübigen Tagen. Die oft stundenlangen Wege zur Arbeitsstätte müssen viele, besonders auf dem Lande wohnende Bauarbeiter in der Dunkelheit zurücklegen. Morgens müssen sie zu Hause, was sie sonst nicht brauchen, Licht brennen. Auf den Arbeitsplätzen erhöht sich die Unfallgefahr. Im Sommer hat wohl die neue Zeiteinteilung in vielen Fällen auch zur Verlängerung der Arbeitszeit beigetragen. Ob für die Arbeiter mit der neuen Zeiteinteilung auch gesundheitliche Schädigungen verknüpft sind, vermögen wir noch nicht zu beurteilen. Wahaupt wird verschiedenlich, daß die neue Zeiteinteilung schon allgemein eine Vertiefung der Nachtruhe zur Folge gehabt habe, die jedenfalls der Gesundheit nicht zuträglich wäre.

Nach alledem ist es verständlich, daß das Gewerkschafts-far t e i l M a n n h e i m, als es kürzlich von der Mannheimer Stadterverwaltung um ein Gutachten über die Erfahrungen mit der Sommerzeit erfragt wurde, keine günstige Antwort geben konnte. Nach Breßlerberichten wurde der Stadterverwaltung zusammenfassend mitgeteilt: Eigentliche Freunde der Sommerzeit gebe es unter den Arbeitern verschwindend wenige. Ein Teil der Arbeiterschaft — vielleicht ein Viertel — verhalte sich gleichgültig oder, richtiger ausgedrückt, habe sich mit der Sommerzeit abgefunden. Der größte Teil dagegen habe mancherlei daran anzusetzen. Die Haupteinwände seien, daß durch die Sommerzeit eine Verlängerung der Arbeitszeit verschuldet werde, daß die Nachtruhe verkürzt und gesundheitliche Schädigungen durch diese beiden Umstände hervorgerufen würden. Die Arbeiterschaft habe deshalb kein Interesse daran, daß die jetzige Sommerzeit wiederholt werde, sie wünsche vielmehr lebhaft, daß es dauernd bei der natürlichen mittel-europäischen Zeit bleiben möge.



Ueberfluß an Bauarbeitern nicht mehr vorhanden ist, so ist dies lediglich der geringen Anzahl der nicht einberufenen Bauarbeiter zugewiesen. Zweigverein 1001 hat heute noch 2350 Mitglieder. Eingesogen wurden seit Kriegsbeginn 2205 Kollegen, wovon leider schon 247 als gefallen oder getötet gemeldet sind, abgesehen von einer ganz bedeutenden Anzahl von „Verminuten“. Eine große Anzahl von Mitgliedern ist von Kriegsausbruch bis Ende 1915 von München abgezogen; der Verband hat ihnen durch Ermäßigung des Mitgliedsbeitrags die Abreise erleichtert. Natürlich ist ein großer Teil der Abgereisten nicht mehr zurückgekehrt, weil die Abgereisten in andern Gegenden Deutschlands lohnende Arbeit gefunden haben. Eine Anzahl von Mitgliedern ist auch zur Kriegsdienstleistung übergegangen. Nicht wenige davon sind dadurch für unser Verband verloren gegangen. Leider fehlt uns ein Überblick darüber, ob diese trotz Beschlußes der Vorstandskonferenz in andere Verbände übergetreten oder ob sie für die Gewerkschaften überhaupt verloren gegangen sind. Ein Teil von Rückkehrern hat leider den Kriegsausbruch als erwünschte Gelegenheit benützt, die Organisation zu verlassen. Doch ist immer noch ein genügender Stamm von überzeugten Kollegen vorhanden, um den Zweigverein aktionsfähig zu erhalten und die Rechte der Arbeiter zu schützen, und das ist die Hauptsache. Bei Ablauf des Vertrags im nächsten Frühjahr versuchen die Arbeitgeber das Banngebotes Verbot zu erneuern, die Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. In tatkräftiger Weise wurde dagegen sofort Stellung genommen, und die Arbeitgeber mußten einsehen, daß unter Wille unüberwindlich ist. Auch die Durchführung der Kriegszugänge ließ auf manche Schwierigkeiten, die jedoch infolge der Einmütigkeit unserer Kollegen bald überwunden waren. Alle Rechte der Mitglieder wurden bis heute unverzüglich gewahrt, auch das Angebot bezugslos „Abfertigung und Schiedsamt“ aus letzter Zeit wurde energig zurückgewiesen. Ungehore finanzielle Opfer legte der Krieg dem Bauarbeiterverband auf. Im genannten Verbande kamen 1915 4. 223 255 für Unterhaltungen zur Auszahlung. Im Zweigverein München allein wurden seit Kriegsbeginn bis heute auf Rechnung der Hauptkasse zur Auszahlung gebracht: Streifenunterstützung M. 763,50, Maßregelungsunterstützung M. 354,70, Kranunterstützung M. 30 796,82, Sterbeunterstützung M. 21 155,05, Arbeitslosenunterstützung M. 94 092,30, Kriegszugunterstützung an die Mitglieder M. 121 897,46, an die Familien der Kriegsteilnehmer M. 90 817, in Summa M. 289 906,83. Dazu kommen noch M. 24 702,20 aus der Kassa des Zweigvereins. Diese Zahlen werden wohl auch denjenigen zu denken geben, die bei Kriegsausbruch geglaubt haben, daß es nur um die Gewerkschaften ginge. Schluß ist, oder daß diese nicht mehr notwendig wäre. Nicht nur weiter in Betracht, daß es dem Verbande gelungen ist, gelegentlich des Ablaufes der Tarifverträge für alle Tarifgebiete eine Kriegszugabe von 10 % die Stunde in Orten mit über 5000 Einwohnern und 7 % in kleineren Orten durchzusetzen. So ist wohl der Beweis erbracht, daß der Verband auch während des Krieges voll und ganz seine Aufgabe zu erfüllen imstande ist. Trotz der ungewohnten Ansprüche, die die Kriegszeit an den Verband stellt, steht dieser unerschütterlich da; die Finanzen sind beruht, daß wir auch nach Friedensschluß den größten Nutzen aus dem Kriegserfolg ziehen werden. Unsere Mitglieder in Verbindung mit unserm vom Kriegsschicksal zugewanderten Festgenossen schon sorgen.

Arbeitsmarkt.

Maurer und Hilfsarbeiter gestuft!

Die „Union“, Baugesellschaft auf Aktien, sucht für ihren Neubau Kraftwerk Zehlendorf bei Spremberg in der Provinz Pommern 30 bis 40 Maurer. Die Baustelle liegt 20 Minuten vom Bahnhof Zehlendorf bei der Stadt Spremberg. Die Baustelle ist sehr gut gelegen, die Arbeitszeit ist sehr Stunden. Unterkunft ist in Zehlendorf und Barre gut zu beschaffen. Die Kantine der Kraftwerksgesellschaft Mannheim liefert Mittagessen für 60 %. Der Rest der Kosten zahlt die „Union“, Baugesellschaft. Die Zurechtweisung werden in vier Wochen wiederholt. Die Zurechtweisung werden in vier Wochen wiederholt, falls sie noch eine besondere Auskunft haben wollen, sich auch zuvor noch an den Leiter unseres Zentralarbeitsnachweises, Hermann Silbermann, Berlin S O 16, Engelauer 15, wenden. Die direkt Zurechtweisung wollen sich in Zehlendorf beim Bauhelfer Kämpfer melden. Auch der Kraftwerk Zehlendorf (Firma Ruffe aus Chemnitz) auf Kraftwerk Zehlendorf bei Spremberg sucht noch Maurer für Kleinstbauern. Stundenlohn 85 bis 90 %. Die bis jetzt dort zugeworfenen Kollegen werden demnächst zum Teil mit der Firma nach Wina überführt, um dort ähnliche Arbeiten auszuführen. Nach unserer Mitteilung unseres Zentralarbeitsnachweises sind die betreffenden Kollegen mit den Verhältnissen in Zehlendorf zufrieden.

200 Maurer und 200 Hilfsarbeiter für einen größeren Bau in einem Dorf Ostpreußen sind unter Berliner Arbeitsnachweis. Es werden für die Tarifhöhe: 98 für Maurer und 78 % für Hilfsarbeiter gezahlt, fern 45 % Zuschlag täglich. Meldungen nimmt unser Zweigverein in Berlin entgegen.

Vorsicht vor Agenten!

Unter dieser Ueberschrift warnten wir in Nr. 38 des „Grundstein“ vor der Verleumdungstätigkeit des Ochs Wilkes und Baugesellschaft Mithras in Plauen. Das ist dem Kennennte sehr unangenehm. In einem Schreiben an uns gibt er zwar zu, daß es nicht seine Sache sei, sich „in solche Angelegenheiten zu mischen“; aber andererseits mißt nach seiner Meinung „die Organisation der Bauarbeiter“ denke sein, wenn man die Verleumdungstätigkeit unterwirft um daß die Verleumdung entlastet wird. Zudem er das tue, trage er gleichzeitig dazu bei, sich einen kleinen Nebenverdienst zu sichern zur Erhaltung seiner Existenz. Wohl treffen es zu, daß er die beiden ersten Transporte zu nicht-tatlichen Bedingungen, nämlich für schwindige Arbeitszeit, vermittelt habe; nachdem aber — so schreibt er — nicht Genosse Schmitt auslieferte, daß diese Arbeitszeit gegen die bestehenden Verträge verstoße, so wandle ich mich gegen die Firma, die ich vertrete, und teilte ihr mit, daß ich in Zukunft nicht mehr für sie vermittele, da ihre Vorschriften

gegen die bestehenden Verträge verstoßen. — Herr Mühlmann hätte sich seine „Mitgliedstellung“ (eine solche soll nämlich seine Zustiftung sein) gern sparen können; denn er beschäftigt mit ihm, wenn er nicht, unser Verband hätte ihm noch dankbar sein, wenn er „die Leute“ unterbringt. Das wäre auch dann nicht der Fall, wenn er sie wirklich nur zu tariflichen Bedingungen unterbringt. Unser Verband hat seine eigene Arbeitsvermittlung; er hat lediglich an der Zusammenfassung der Vermittlung ein Interesse, nicht aber an der Herstellung der Vermittlung ein Interesse, wobei ihm jede Kontrolle verloren geht. Die Firmen, die Arbeiter zu tariflichen Bedingungen vermittelt haben wollen, brauchen keine privaten Vermittler in Anspruch zu nehmen; sie können die nötigen Arbeitskräfte von unsern Arbeitsnachweisen mindestens ebenso gut wie von privaten Vermittlern. Die Tatsache allein schon, daß gewisse Firmen unsern Verband arbeitsnachweislich anständig umgeben, zeigt, daß sie die Vermittlung zu nicht-tariflichen Bedingungen wünschen. Wie können deshalb unsere Kollegen nur erneut vor alten Agenten warnen? Aber wir warnen Agenten annehmen läßt, schädigt unser eigenes Arbeitsnachweiswesen und damit den Verband.

Unsere Arbeitsvermittlung im Monat August.

Dem Kaiserlich Statistischen Amt sind 63 Nachweise und die Zentralstelle angefallen. Der Zweigverein Göttingen hat seine Nachweistätigkeit wieder eingestellt. Neugegründet wurde Westerb.

Uebersicht über die erfolgte Vermittlungstätigkeit.

Zum Monat August	Maurer	Hilfsarbeiter	Werkarbeiter	Handwerker	Landarbeiter	Landarbeiter	Landarbeiter	Landarbeiter	Landarbeiter	Landarbeiter
wurden angefordert...	1892	1058	400	121	25	9	102	4	8606	
vermittelt...	781	419	127	76	21	7	71	7	1471	

Von den 8606 angeforderten Arbeitskräften konnten 1471 vermittelt werden; das sind 40,79 auf je 100 Angeforderte. Die Vermittlung verteilt sich auf die einzelnen Branchen wie folgt: Es wurden vermittelt auf je 100 angeforderten: 41,28, Bauhilfsarbeiter 39,79, Betonarbeiter 31,75, Stuckateur und Putzer 62,81, Hüttenleger 84, Hofarbeiter und Steinholzteiler 77,77, Erdarbeiter 39,21, sonstige Arbeiter 0.

Die Einwanderung ausländischer Arbeiter nach dem Kriege.

Mit Bedauern las ich den Artikel des Kollegen Gutzog aus Kempten in Nr. 30, der meines Erachtens mehr aus persönlichem Selbstgefühl die Arbeiter ermahnen ist. Wir können es nie beantworten, die schon organisierten italienischen Kollegen wieder in den Sumpf zurückzuführen und aus ihnen dadurch widerstandslos Internierungslager zu machen, die erst recht jeder Willkür zum Opfer fielen und bis zu der Lösungsgewalt der unheimlichen Verhältnisse wieder ermanen hat, und wir mindestens den Kampf erheblich erschwerten. Was hätten wir davon? Eine Waffe weniger; die Internierung aber würden die Streikbrecher genau so gebrauchen, und wir können nur noch in Unruhe etwas erregen. Ich kann es keinem Arbeiter geben, daß es er mehr verdienen kann; ich gebe auch da hin, wo meine Kräfte am besten bezahlt werden. Auch Deutsche sind gezwungen, im Ausland zu arbeiten. Was würden die tun, wenn sie alle zurückkehren müßten, weil niemand mit ihnen arbeiten will? Ich habe die Art zuziehender und schickender und selber. Wer wollte auch im Ausland auf seine alten Felle verzichten, die er durch langwierige Organisationszugehörigkeit erworben hat? In America muß man erst ein paar hundert Mark Eintrittsgeld bezahlen und in der Organisation von vorn anfangen, bevor man seine alten Rechte wieder erlangen kann, und wir fallen den Italienern überhaupt jede Möglichkeit nehmen, sich zu organisieren? Wo bliebe da das internationale Weltrecht, für das wir schon so viel getan haben? Die Internierung handeln auf allen Gebieten, wo sie uns gegenüberstehen, international; wo sie uns schädigen können, da werden sie jeden organisierten Arbeiter aus Rohn und Brot, ob er nun Deutscher oder Italiener ist. In ihnen liegt ich nur unsern Feind.

G. Hönn e, Leipzig, zurzeit im Felde.

Der Kollege Weibel hat recht, wenn er in seinem Artikel in Nr. 29 annimmt, daß Millionen von Arbeitern in den Schiffsengriffen und anderswo sich mit allen die Arbeiter in interessierenden Zurechtweisungen befinden, obwohl diese bitterste Zeit den Blick geistlich auf die gegenwärtigen Zeitergebnisse lenkt. Ich bin mit dem Artikel in Nr. 19 des „Grundstein“ einer Meinung, daß die Gewerkschaften sich schon ihre Richtlinien in der Einwanderungsfrage aufstellen müssen, wenn sie nicht wollen, daß sich bei und nach dem Friedensschluß in Frage des Unrechts die alten Zustände wieder entwickeln sollen. Kollege Gutzog macht den Vorschlag, daß zuerst aus den Zweigvereinen über die Stimmung der Kollegen in dieser Frage dem Verbandsvorstand Material überwiegen und dann der nächste Verbandstag diese Frage weiter behandeln soll. Weibel diese Umstände, wenn es doch gilt, sofort nach Friedensschluß die Einwanderung fremdländischer Arbeiter nur soweit zuzulassen, als diese volkswirtschaftlich notwendig und für die Sicherung der Existenzverhältnisse deutscher Arbeiter möglich ist. Es wäre geradezu ein ungewöhnliches Gebot, wenn in dieser durchaus dringenden Frage, die unbedingt nach der Kriegsende gelöst werden muß, dem Verbandsvorstand nach dem Vorschlag des Kollegen Gutzog die Hände gebunden wären. Sicherlich findet doch der nächste Verbandstag erst nach Kriegsende statt. Es gilt ja auch nicht etwa, Verpötlung zu nehmen an fremdländische Arbeiter, die sich gegen unsern Kampf stellen, oder die eheben, wenn nicht jenen, wenn die die Einhaltung der Tarifbedingungen aufmerkjam machen, beidampft, bedroht und unsern Organisationsbestrebungen feindlich gegenüber gestanden haben, sondern die von mir oben bezeichneten Gründe sind maßgebend für unser Ver-

halten. Die Gefahren und Nachteile, die sich aus den organisationsfeindlichen Tendenzen, besonders der Italiener, für die Befreiung der Existenzverhältnisse inländischer Arbeiter ergeben, sind von dem Artikelsschreiber in Nr. 19 des „Grundstein“ so treffend gekennzeichnet worden. Ganz besonders mußten in Süddeutschland schon Tausende von Bauarbeitern, hauptsächlich Tiefbauarbeiter, darunter Leiden. Die Schicksale des Kollegen Gutzog ist deshalb auch begreiflich; denn ungewiss selber hatte er unter dem Druck italienischer Einwanderung aus Organisationsmitglied zu leiden, und mehr als einmal mußte er diesen Arbeitern den Platz auf der Arbeitsstelle räumen. In Forstheim haben bisher die Italiener dominiert; sie waren sich ihrer Macht und der Internierungsmacht bewußt und haben auch leider allzu häufig gegen deutsche Arbeiter ihren Verstoß gemacht. Die Erfolge unserer Bemühungen um die Organisierung der Italiener hängen mit der aufgewendeten Arbeit gar nicht in Einklang. Schon deswegen könnten wir die Einwanderung fremdländischer Arbeiter vermeiden; allein es können diese Dinge bei der Beurteilung dieser Frage nicht ausschlaggebend sein. Nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise dies möglich ist, und wie eine wirksame, plan- und zweckmäßige Regulierung des deutschen Arbeitsmarktes erreicht werden kann. Nach meiner Ansicht ließe sich dies sehr leicht ermöglichen, wenn die zugewanderten Arbeitsnachweise, die für die Ausfüllung dieser Frage nicht ausschlaggebend sind, nach den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege geartet waren und noch dem im „Grundstein“ bisher Geschriebenen steht es außer Zweifel, daß alle Kollegen, mit Ausnahme einzelner Prinzipienreiter, eine Verringerung in der Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter wünschen. Es fragt sich nur, auf welche Art und Weise

